

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 47 (1960)
Heft: 4

Artikel: Eucharistie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eucharistie

Einfacher Herr. Es gefiel Gott, auf sehr einfache Weise zu uns Menschen zu kommen. Er wurde geboren und wuchs auf als einfacher Leute Sohn. Große taten sich noch schwerer als die Kleinen, in Ihm den Messias und Gott zu glauben. Als Er Sich anschickte, die Gestalt Seines Bleibens unter uns bis ans Ende der Zeiten zu wählen, wählte Er Brot und Wein als einfaches tägliches Mahl. Es sollte kein Bankett für Ausgezeichnete, sondern das Alltagsmahl der Hungrigen sein. Einfach waren die Geladenen: Treue Männer, denen dennoch kurz darnach Glaube und Treue gegen den Herrn entfielen. So blieb es in den Urgemeinden, die im Brotbrechen und im Gebete verharrten: am einfachen eucharistischen Tische wuchsen jene ungezählten, meist namenlosen Männer und Frauen, welche in den berüchtigten Großstädten durchhielten und vielfach den gewaltsamen Tod zu sterben wußten; mit ihnen zu Tisch gingen auch manche Irrlehrer, Streithähne in den Gemeinden und jene, die vor der Polizei schwach wurden.

Einfacher Tisch. In den neuen Gotteshäusern, die wir Dir allüberall im Lande bauen, streben keine Bilder- und Säulengebirge mehr in die Höhe. Wir lieben es, wenn dort ein einfacher steinerner Opfer- und Mahltisch und auf ihm nur Dein Tabernakel, heilig und kostbar, unser harret. Wir lieben es auch, daß wir als Volk ganz nahe und fast rundum an den Altar und Tabernakel geholt werden; Chorschranken und Chorbogen verlieren sich; weihräuchernde lange Chorämter, über das Schiff hinweg, werden überholt durch betende, singende, zum eucharistischen Tische schreitende Gemeinden. Bunt wird das Volk in unsern Kirchen: zusammengewürfelt aus allen Landstrichen auf der Suche nach dem täglichen und hier nach dem göttlichen Brot, meist namenlos unter zahllosen ihres Weges gehend, Junge und Alte; Tapfere, Schwache und Sünder sind unter ihnen.

Einfaches Mahl. Herr, es gefiel Dir, mir in der Zeit dieser herben Altäre und dieser bunten Gemeinden mein Leben anzuweisen. Du kennst mich sehr wohl beim Namen und weißt um jede Stunde meines vergangenen und kommenden Tages, Du weißt um meine brennenden Sünden und meine bereitwilligen Hände, wenn ich von draußen in Dein Haus trete. Du liebst es, mich an Deinem Tische zu sehen, nach Art des Brotes in mich einfachen Menschen einzugehen. Ich soll davon keinen Sturm berausender, erhebender Gefühle erwarten, sondern nur die einfache Gesundheit des Herzens, Dir für einen neuen Tag anhängen, Deine Weisung wieder halten und allen mir in Schule, Haus und Straße Begegneten gut sein zu wollen – wie das Brot. Es ist schon sehr viel, wenn ich die Armut meiner Fehler und Sünden künftig in Geduld gelten zu lassen trachte – und jene der andern auch.

–va–